

Protokoll der öffentlichen Sitzung des BEAK Steglitz-Zehlendorf vom  
21.02.2017

Thema: Gefahren im Kitaalltag

---

Beginn: 19:30

Ende: 21:30

Anwesende des Vorstandes: Nicole Katsantonis, Jens Milbach, Henrike Inhülsen, Alexandra Ogneva, Maren Slama

Referenten/Gäste: Annette Kuhlig, Unfallkasse Berlin, Abteilung Prävention und Monika Pilger, Regionalleiterin aus den Kindertagesstätten Berlin, Eigenbetrieb Süd-West sowie 12 weitere Elternvertreter, Erzieher und Kitaleitungen

## TOP 1

Nicole Katsantonis eröffnet die Sitzung, begrüßt alle Anwesenden. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde des Vorstands und aller Teilnehmer sowie der Referentinnen.

## TOP 2

Henrike Inhülsen erläutert kurz den Hintergrund, warum dieses aktuelle Thema für die heutige Sitzung gewählt wurde. Frau Kuhlig übernimmt das Wort und berichtet in Ihrem Vortrag „Leben Kinder in der Kindertageseinrichtung gefährlich?“ zum Thema Sicherheit in Kitas.

Frau Kuhlig beginnt mit einer kurzen Vorstellung der Unfallkasse Berlin. Diese berät Kitas zum Thema Sicherheit, gibt Unfallverhütungsvorschriften und Informationen mit Sicherheitshinweisen heraus und arbeitet auch am Berliner Bildungsprogramm mit. Außerdem sind bei der Unfallkasse alle Kitakinder während ihrer Betreuung durch die Kita versichert.

- Die häufigsten Gründe für Unfälle in der Kita sind: 41% Stolpern, Fallen und Umknicken, 16% sonstige Gründe, 12% werden von etwas getroffen, 10% durch Schlagen, Beißen)
- Grundsätzlich wird unterschieden nach technischen, organisatorischen und personenbezogenen Defiziten, welche in der Regel zu Unfällen führen können.
- Unfallverhütungsvorschriften und bauliche Vorgaben müssen in der Kita eingehalten werden, z.B. DIN Normen im Außenbereich bei den Spielgeräten
- Ziel der Kita ist es, dass Kinder gesund, bewegungsfreudig und sicher sind; um dies zu gewähren soll so viel Sicherheit wie nötig, und nicht so viel Sicherheit wie möglich gewährt werden! Natürlich müssen die wichtigsten Standards eingehalten werden, aber Kinder müssen sich entwickeln und entfalten können.
- Erzieherinnen haben für Kitakinder die Aufsichtspflicht. Kinder dürfen aber auch mal unbeobachtet sein, z.B. in einem separaten Raum, im Garten, etc. → dies ist besonders für Vorschul Kinder wichtig, um die Selbstständigkeit im Hinblick auf die Schule zu fördern
- Kinder sind aber vor versteckten Gefahren zu schützen, welche sie selbst nicht einschätzen können, z.B. Putzmittel, etc. müssen sicher verschlossen und außerhalb der Reichweite der Kinder sein
- Sicherheitserziehung ist jedoch nicht ausschließlich Sache der Kita bzw. Schule; hier sind auch die Eltern stark gefragt!
  - Eltern sollten Vorbild sein, den Kindern vorleben, wie man mit etwas umgeht, z.B. steigen Kinder auf einen Stuhl, wenn sie sich das zu Hause bei ihren Eltern abgucken
  - Evtl. sollten Eltern Verbote erläutern: warum diese erteilt werden

## BEAK Protokoll der Sitzung vom 21.02.2017

- generell ist es sinnvoll Kindern Dinge zu erklären und ihnen die Angst davor zu nehmen bzw. den richtigen Umgang mit Gefahren kindgerecht und in einem angemessenen Rahmen zu vermitteln, z.B. Umgang mit Schere und Messern lernen
- von gefährlichen Dingen auch positive Seiten erklären, z.B. Feuer kann auch Wärme spenden
- Das Hauptziel sollte also eine kindgerechte, spielerische Sicherheitsförderung sein die dazu führt, dass Kinder sich selbst und ihre Fähigkeiten gut einschätzen können. Kinder lernen i.d.R. durch ausprobieren. Die Kita sollte ein Raum sein, in dem sich Kinder geschützt ausprobieren können.
- Nicht alle Verletzungen können verhindert werden, ABER schwere Verletzungen gilt es zu verhindern.
- Heutzutage „überbehüten“ viele Eltern ihre Kinder.
- Bewegungsarmut führt zu Defiziten in der Motorik → Kinder verletzen sich oft schwerer als nötig, da der Umgang mit dem Körper noch nicht gut koordiniert ist, z.B. wenn Kinder nicht gelernt haben sich beim Hinfallen abzufangen.
- Bewegung ist der wichtigste Entwicklungsreiz und wichtig für die geistige Entwicklung. Lernen durch Erfahrung in einer kindgerechten Umgebung, dies unterstützt auch die Steigerung der sozialen Kompetenz, das Selbstwertgefühl, die Selbsteinschätzung, das Miteinander, die Selbstsicherheit des Kindes. Spaß an Bewegung ist Prävention.
- Erprobung, Versuch und Irrtum führen zur eigenen Stärke. Kinder sollten sich daher ausprobieren können, ihren Körper austesten und Erfahrungen machen können.
- Es gibt keine Sicherheit, nur verschiedene Grade der Unsicherheit.
- Auch bei Spielplätzen gilt: soviel Sicherheit wie nötig, und nicht so viel wie möglich!
- Kinder können ihre Fähigkeiten sehr gut selbst einschätzen: Sie klettern nur so hoch, wie sie sich selbst trauen.
- Zur Sicherheit der Kinder sollten Eltern nicht nachhelfen, wenn Kinder nicht allein auf ein Spielgerät raufkommen. Erst wenn sie die Zugangsbarrieren allein bewältigen können, sind sie „reif“ genug für das Spielgerät. In Kindergärten mit gemischten Gruppen kann es daher sinnvoll sein, z.B. die unterste Stufe abzumontieren, um den Zugang für kleinere Kinder zu erschweren bzw. zu verhindern.
- Die Spielgeräte auf Spielplätzen entsprechen der DIN Norm und sind i.d.R. für Kinder ab 3 Jahre geeignet.
  
- Hinsichtlich der Sicherheit in Kitas gibt es seitens der Unfallkasse keine Vorgaben, ob oder dass fremde Personen nicht in das Gebäude kommen können. Allerdings fordert die UKB, dass Kinder die Kita und das Kitagelände nicht selbst verlassen können. Denn Kinder können die Gefahren außerhalb der Kita im Alter bis 6 Jahre schlecht einschätzen.
  
- Im Anschluss wurde der Film „Risiko & Prävention ein Widerspruch“ von der Unfallkasse Berlin Nord gezeigt (Link: <https://www.uk-nord.de/de/unfallkasse-nord/praevention-und-arbeitsschutz/praevention-in-aktion/treffpunkt-kita/risiko-und-praevention-ein-widerspruch.html>)
- Kinder müssen Erfahrungen machen können, solange abgesichert ist, dass sie nicht in Gefahren geraten können, die sie selbst nicht einschätzen können. Es sollte klar abgegrenzt werden, was eine tolerierte Gefahr und was ein tollerierter Schaden ist.
- Eine zu behütete Situation lässt keinen Raum zum ausprobieren und irgendwann verliert das Kind die Initiative.

## BEAK Protokoll der Sitzung vom 21.02.2017

- Frau Kuhlig verweist auf Link, auf dem man sich gut über bauliche Vorgaben für Kindertageseinrichtungen informieren kann: [www.sichere-kita.de](http://www.sichere-kita.de); dort ist auch die Forderung zu finden, dass Kinder das Gelände nicht selbstständig verlassen dürfen.

Fr. Pilger berichtet über ihre Erfahrungen hinsichtlich der Sicherheit in Kitas, wenn es um den Zugang zur Kita von außen geht und welche Schließanlagen sinnvoll sind.

- Sie verdeutlicht, wie wichtig es ist, das gemeinsame Gespräch mit den besorgten Eltern/ den Elternvertretern, der Kitaleitung und dem Träger zu suchen. Sorgen bzw. Beschwerden sollten ernst genommen werden und werden in der Regel auch ernst genommen. Der Träger ist verpflichtet, sich Argumente genau anzusehen und zu beantworten.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten den Kitaalltag zu beobachten und ins Gespräch zu kommen.

1. Eltern die Bedenken über die Zugangssituation in ihrer Kita haben, sollten dies 1) an Kitaleitung kommunizieren, 2) mit Elternvertretern besprechen, 3) gegenüber dem Kitaträger äußern.
2. Hilfreich ist die Situation vor Ort gemeinsam anzuschauen und die Begebenheiten über einen definierten Zeitraum zu beobachten (z.B. für 1 Tag). Besonders zu Stoßzeiten, wenn der Kitaeingang regelmäßig genutzt wird, sollte die Abhol- und Bringsituation gemeinsam genau beobachtet werden: Was fällt uns eigentlich auf? Auf diese Weise können verschiedene Möglichkeiten durchgespielt, Probleme und mögliche Lösungsansätze entdeckt werden.
3. Die Kommunikation untereinander (Eltern – Erzieher – Leitung – Träger) ist sehr wichtig (Emotionaler Dialog).
  - Fr. Pilger betont, dass den Erzieherinnen das Wohl und die Sicherheit der Kinder sehr am Herzen liegt! Dies können anwesende Erzieherinnen nur bestätigen.
  - Die Kommunikation und Argumentation sollte sich immer um sachliche Argumente drehen und verschiedene Sachverhalte sollten nicht vermischt werden.
4. Eine pragmatische Beobachtung der Kita sollte folgen: Wie viele Zugänge gibt es?

Frau Pilger erläutert anschließend kurz die Stärken und Schwächen von unterschiedlichen Schließanlagen

- Ein Pincode erschwert zwar den Zugang zur Kita, aber kriminelle Absichten können dennoch nicht verhindert werden (z.B. Klettern über Zaun, Scheibe einschlagen, etc.)
- Bei einer Schließanlage mit PIN sollte die PIN nicht an Kinder weitergegeben werden
- Wenn Kitas mehrere Eingänge haben, müssen auch mehrere Schließanlagen angeschafft werden
- In Stoßzeiten werden die Türen oft von den Eltern aufgehalten, hier nützt die beste Schließanlage nichts
- Es gibt keine Einheitslösung für alle Kitas, jede Kitasituation muss individuell betrachtet werden
- Eine Erzieherin betont, dass die Kinder i.d.R. so neugierig sind, dass kitafremde Personen schnell auffallen.

Tipps für Erzieher und Eltern:

- Kinder auf „komische Situationen“ vorbereiten: Es ist sinnvoll Kindern zu sagen und sie darin zu bestärken, dass sie z.B. sich gegenseitig helfen können oder Hilfe von Erziehern holen sollen und dass sie auf keinen Fall mit Fremden mitgehen sollen

## BEAK Protokoll der Sitzung vom 21.02.2017

- Kinder sollten „Nein“ sagen können. Dazu müssen sie aber erfahren, dass sie auch gefragt werden bei verschiedenen Themen, dann lernen sie auch „Nein“ zu sagen (z.B. das Kind fragen, ob es dies oder das machen möchte? Wenn das Kind das dann nicht möchte, dies auch akzeptieren.).

Fragen an die Unfallkasse:

- Wer ist versichert und welche Leistungen gibt es?
  - o Kinder in der Kita und auf dem Weg von der/zur Kita bzw. Schule
  - o Eltern, die für die Kita/Schule tätig sind, z.B. bei Ausflügen, Renovierungsarbeiten, Arbeitseinsätzen, etc.
  - o Elternvertreter, die in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unterwegs sind
  - o Nur Personenschäden, keine Sachschäden werden übernommen
  - o Transport mit privaten PKW's sind sehr kritisch. Eltern der betroffenen Kinder sollten (schriftlich) zustimmen, dass ihr Kind woanders mitfahren darf.

## TOP 3

Die Vorstandsmitglieder berichten über aktuelle Themen aus den Gremien und Projekten in denen der BEAK vertreten ist.

- LEAK: Der LEAK hat eine Umfrage zu erweiterten Öffnungszeiten der Kitas durchgeführt. Es soll geprüft werden, ob Bedarf für längere Öffnungszeiten besteht, um z.B. Mitarbeiter im Schichtdienst bei der Kinderbetreuung zu unterstützen. Die Auswertung wird in der nächsten LEAK-Sitzung vorgestellt. Darüber hinaus wurde die Idee vorgestellt, alle BEAK-Webseiten unter dem administrativen Dach des LEAKs einzurichten. Dabei ist der LEAK lediglich Administrator der Webseiten, wobei die BEAKs weiterhin administrative Berechtigungen für die jeweilige BEAK-Seiten haben sollen. Die inhaltliche und grafische Gestaltung liegt weiterhin bei den BEAKs. BEAK-Domains bleiben erhalten.
- BEA Schule: keine relevanten Themen
- Spielplatzkommission: wurde noch nicht neu gegründet
- Qualität vor Ort: Der BEAK ist vom Jugendamt Steglitz-Zehlendorf eingeladen an einem Projekt teilzunehmen, das die verschiedenen Schnittstellen der Gutscheinstelle (für Hort und Kita) identifiziert und Abläufe verbessert. Der BEAK war bisher bei 2 Projekttreffen vertreten und konnte damit die Interessen der Eltern im Bezirk vertreten. Das Projekt wird im Jahr 2017 weiter laufen und es werden u.a. Materialien erstellt werden, die besser und auf die Elternbedürfnisse zugeschnitten, über die Gutscheinebeantragung informieren sollen

## TOP 4

Die Verabschiebung des Sitzungsprotokolls vom 22.11.2016 wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Die jeweiligen Protokolle dazu lassen sich unter [www.beaksz.de](http://www.beaksz.de) finden.

Der BEAK bemüht sich stets darum, so viele Eltern wie möglich zu erreichen.

## TOP 5

Der nächste BEAK findet am 04.04.2017 statt zum Thema „Streitkultur und Grenzverletzungen bei Kindern“.

Weitere geplante BEAK-Termine für 2017 sind:

Dienstags 20.06.2017, 19.09.2017 und 21.11.2017 jeweils 19:30 – 21:30 Uhr